Zum vorliegenden Heft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

54. Jahrgang 1998
Heft 4 (August)

Herausgegeben
vom Schweizerischen Verein
für die deutsche Sprache (SVDS)
Basel

Sprach spiegel

Zum vorliegenden Heft

In diesem Heft kommen für einmal vor allem Literaten zu Wort; es ist dem Thema «Deutschschweizer Autoren – Hochdeutsch schreiben, schweizerdeutsch reden» gewidmet (der «Schwerpunkt Schweiz» an der kommenden Frankfurter Buchmesse hat hier ein bisschen vorausgewirkt). – Dass von Deutschschweizern schweizerdeutsch geredet, jedoch hochdeutsch (Standardsprache) geschrieben wird, ist in der deutschen Schweiz das Übliche und gilt dementsprechend als selbstverständlich, auch – sehen wir einmal von Mundartautoren ab – in Bezug auf Deutschschweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

So selbstverständlich, wie es den Anschein haben mag, ist, zumindest was die literarisch Schreibenden angeht, diese sich in Schreiben und Sprechen aufspaltende Diglossie jedoch offensichtlich nicht. Es gab einige, die ich um einen Beitrag für dieses Heft gebeten hatte und die mir absagen mussten; aus verschiedenen Gründen, aber niemand wegen mangelndem Interesse. Im Gegenteil! «Hochdeutsch schreiben – schweizerdeutsch reden» ist offenbar für Deutschschweizer Autoren eine Herausforderung, ein Problem, allerdings – und das scheint mir ebenfalls wichtig – keineswegs nur ein leidiges.

*Das Hochdeutsch-*Sprechen *der Deutschschweizer hat seine eigene Problematik. Der Beitrag eines Linguisten befasst sich, um das Bild abzurunden, zum Schluss auch noch mit diesem Aspekt der deutschschweizerischen «Zweisprachigkeit».*

Und die Leser des «Sprachspiegels», wie sehen die das? (Die Anschrift der Redaktion steht unten auf der zweiten Umschlagseite!)

Ernst Nef